Zeitschrift: Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins
Herausgeber: Deutschschweizerischer Sprachverein
Band: 8 (1924)
Heft: 12: Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins : Schweizernummer

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

39. Jahrgang Nr. 12

Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins

Halle a. d. Saale, 16. Dezember (Christmonat) 1924

Begründet von Hermann Riegel · Im Auftrage des Vorstandes herausgegeben von Dr. Oskar Streicher

Schweizernummer

Im Auftrage des Deutschschweizerischen Sprachvereins besorgt von Dr. August Steiger

Inhalt: Zur Einführung. Von Prof. Dr. Oskar Streicher. — Der Deutschschweizerische Sprachverein. Von Emil Garraux. — Gottfried Kellers Deutschtum. Von Dr. August Steiger. — Die schweizerischen Sprachverhältnisse. Von Dr. Hektor Ammann. — Die deutsche Sprache in der Schweiz. Von Dr. August Steiger. — Kultürlich? Warum nicht? Von Eduard Blocher. — Deutsche Namen nichtdeutscher Orte. Von Eduard Blocher. — Franken und Rappen. Von Eduard Blocher. — Das schweizerische Idiotikon. Von Dr. Otto Gröger. — Schweizerdeutsche Mundartproben. — Wie die Kenntnis des Schweizerdeutschen das Sprachverständnis erleichtert. Von Paul Oettli. — Unübersetzbares Schweizerdeutsch. Von Prof. Dr. Otto von Greyerz. — Mundartliches bei Schweizer Schriftstellern. Von Dr. Heinrich Stickelberger. — Schweizerdeutsche Ausdrücke für Naturerscheinungen. Von Dr. Manfred Szadrowsky. — Vorläufer des Deutschschweizerischen Sprachvereins. — Kleinigkeiten.

Zur Einführung.

Mehr als je muß sich der Deutsche bewußt werden, daß auch außerhalb des Reichs Millionen wohnen, die Deutsch als ihre Muttersprache reden. Es ist ja kaum zu glauben und zu begreifen, wie wenig man in den Zeiten unseres Aufstieges und Glückes daran dachte. Schon damals hat sich unsere Zeitschrift bemüht, dem Mangel entgegenzuwirken, und tut es seit unserem Unglück umsomehr. Das gehört zu der inneren Umstellung, die der Zug der Zeit von ihr fordert und die jeder an ihr merken muß, der sie aufmerksam liest. Fäden zu knüpfen und Brücken zu schlagen zu den Sprachgenossen draußen, ist eine wichtige Aufgabe des Vereins, der Pfleger und Erhalter der Muttersprache sein will. Die Sprachgenossen draußen und drinnen müssen sich verständigen, haben sie doch alle — sie wären sonst keine Deutschen — ihre besonderen Eigenheiten und Vorbehalte, die geschont sein wollen, wenn sie sich einander nähern. So ist es auch mit den Deutschschweizern. Der Deutschschweizerische Sprachverein führt den meisten seiner Mitglieder von jeher regelmäßig unsere Zeitschrift zu, und unsere Mitglieder haben alljährlich über seine Tätigkeit Bericht erhalten. In dieser Sondernummer spricht er nun unmittelbar zu uns, und die Leser werden selbst sehen, wie stark und groß die Geistesgemeinschaft zwischen der deutschen Schweiz und dem Reiche ist, sie werden auch lernen, was sie zu tun und zu lassen haben, um diese Gemeinschaft zu fördern.

Der Gedanke dieser Schweizernummer ist von unsern Schweizer Freunden vor Jahresfrist zur Zeit unserer größten Not angeregt worden, also zugleich (durch einen großen Beitrag zu den Druckkosten) als eine Hilfeleistung gemeint, so daß wir dafür zu doppeltem Danke verpflichtet sind.

Wie wäre es, wenn sich durch den Vorgang künftig auch andere Sondergebiete der deutschen Sprachgemeinschaft, sei es innerhalb sei es außerhalb der engen Reichsgrenzen, bewegen ließen, ihre Eigenart in ähnlicher Weise darzustellen?

Streicher.

Der Deutschschweizerische Sprachverein.

Der Deutschschweizerische Sprachverein ist nicht aus den ganz gleichen Beweggründen entstanden wie der Allgemeine Deutsche Sprachverein. Die zwölf Schweizer, die ihn am 20. Wintermonat 1904 zu Burgdorf ins Leben riefen, waren allerdings auch entschiedene Gegner der Fremdwörterei; aber noch mehr beherrschte sie die Überzeugung, daß im Schweizerlande das Recht der deutschen Sprache überhaupt besser gewahrt werden müsse. Sie hatten beobachtet, wie sich, besonders seit Beginn dieses Jahrhunderts, bei Ämtern und Behörden, in Handel und Wandel die Neigung verstärkte, die deutsche Sprache zugunsten der französischen zu vernachlässigen und sogar zurückzusetzen. Der Wunsch, die Freunde des Deutschen zu vereinigen, fiel zeitlich etwa mit dem Beginn der Heimatschutz-Bewegung zusammen, die merkwürdigerweise gerade vor der lebendigen Sprache halt machte — und doch bedeutet diese so viel für die Bestrebungen des Heimatschutzes.

Die Absicht, als Zweigverein des großen reichsdeutschen Vereins zu wirken, wurde nach reiflicher Erwägung aufgegeben. Schon die ersten Mitglieder des Deutschschweizerischen Sprachvereins hatten nämlich die Erfahrung gemacht, daß bei uns die deutsche Sprache nicht immer nur aus Unkenntnis oder Bequemlichkeit, sondern auch bewußt geschädigt wurde. Der Widerstand hiergegen, der vom Welschen gern als Angriff auf seine Sprache umgedeutet wird, durfte nur von einem rein schweizerischen Verband ausgehen, da sonst sogleich der Vorwurf ertönt wäre, es mischten sich ausländische Körperschaften in schweizerische Angelegenheiten, mochte es sich auch nur um rein sprachliche Dinge handeln. Deshalb haben wir einen »Deutschschweizerischen« und keinen »Deutsch-Schweizerischen« Sprachverein.

Trotz redlichem Bemühen ist die Mitgliederzahl des Vereins bescheiden geblieben (gegenwärtig 330); nichtsdestoweniger kann er heute eine erfreuliche Anzahl tüchtiger Arbeiten und Leistungen vorweisen, die noch zahlreicher wären, wenn größere Geldmittel zur Verfügung gestanden hätten und wenn nicht